Übergeben von Ref. Horde für RA Dr. Gross 7.4.53. Staudinger

Düsseldorf, 1.3.1953

Stellungnahme

zu der Erklärung des Emil P e u k e r, Vertragsangestellten des Bayerischen Landesentschädigungsamtes vom 4.10.1952 zu dem Entschädigungsantrag Dr. Walter B r a n d .

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1295/54 ZS-392-1

1.) a.) Emil Peuker ist mir persönlich nur flüchtig bekannt. Soviel ich mich erinnere gehörte er der Ortsgruppe Reichenberg der "Sudetendeutschen Jungenschaft", einer pfadfinderähnlichen Organisation an. Peuker mag mit mir auf größeren Lagern und größeren Fahrten gelegentlich beisammen gewesen sein; irgendwelche nähere Bekanntschaft zwischen uns bestand nicht. Später, als ich im sudetendeutschen Bereich einen bekannten Namen hatte, mag er sich solcher gelegentlicher Begegnungen erinnert haben und behauptet jetzt eine jahrzehntelange Bekanntschaft, die überhaupt nicht bestand. Es ist nicht wahr, daß ich dem Vorstand der "Sudetendeutschen Jungenschaft" angehörte; ich war einfaches Mitglied und gehörte zu einer ganz anderen Gruppe als Peuker. Der Name Peuker (der in seiner Jungengruppe den Spitznamen "Sokrates" führte, wofür man noch heute dem echten Sokrates Abbitte leisten müßte) kam mir erstmals wirklich ins Bewußtsein als er in seiner Tätigkeit als tschechischer Agent und als Agent von Linksgruppen durch Angehörige der "Sudetendeutschen Partei" entlarvt wurde. Die Einzelheiten dieser Aktion, die sst. viel Staub aufgewirbelt hat, sind mir nicht bekannt. Darüber und über das ~~Verhältnis~~ damalige Verhalten Peukers und seiner Hetztätigkeit gegen die "Sudetendeutsche Partei" (es ist ja interessant, daß er im Dienst der französischen Agentur "Agence Havas" stand, die sich damals an Deutschfeindlichkeit nicht genug tun konnte) können eingehend Auskunft geben:

2) 1.) Dipl. Ing. Karl Kraus, München 2, Prannerstr. 11, Omnia K.G.)
2.) Dr. Wilhelm Sebekowsky, Essen, Kanzlei Dr. Achenbach, Zweigertstr. 34
und zahlreiche andere Personen, die ich nötigenfalls benennen werde.

b.) Persönlich kam ich, soweit ich mich zu entsinnen vermag, mit Peuker erst im K.Z. Sachsenhausen zusammen, wo ich von ihm angesprochen wurde. Mir war und ist er persönlich so wenig bekannt, daß er mir damals erst seinen Namen nennen mußte, um mich ins Bild zu setzen. Auch heute weiß ich nicht, ob ich ihn wiedererkennen, wenn ich im unvermutet gegenübertreten würde. Im K.Z, haben wir vielleicht 2,3 mal miteinander gesprochen. An die Szene, die Peuker anläßlich unserer Entlassung aus dem K.Z. (Seite 4 des Schreibens vom 24.3.53) (erwähnt) kann ich mich nicht

00001

25-392-2

in dieser Form entsinnen.Ich will sie nicht bestreiten,jedoch ist es mir nicht erinnerlich,daß wir bei dem "Todesmarsch" nachWittstock an der Dosse irgendwie persönlich beisammen gewesen sind und jenes Rote-Kreuz-Paket tatsächlich miteinander teilten.In dem damaligen Wirrwarr war es aber wirklich leicht möglich,daß man gar nicht wußte, mit wem man imAugenblick beisammen war.Wertvoll ist mir diese Bemerkung Peukers,weil er damit meine Teilnahme an jenem Todesmarsch feststellt,wofür mir bisher jeder Zeuge fehlte.

c.) Ob ich Peuker gegenüber geäußert habe,ich hätte Gründe,nicht in meine Heimat zurückzukehren,entsinne ich mich nicht.Diese Äußerung ist jedoch sehr leicht möglich.Natürlich hatte ich meine Gründe,nicht in meine Heimat zurückzukehren.In der damaligen Situation des tschechischenAufstandes und Umsturzes ergriffen die Tschechen jeden,der zur sudetendeutschen "Prominenz" gehörte und es wäre in der damaligen Situation völlig unmöglich gewesen,sich irgendwie gegen die allgemeine Psychose durchsetzen zu können.Rückkehr in die Heimat wäre für mich gleichbedeutend mit Selbstmord gewesen,nicht weil ich irgendwie den Tschechen feindlich gegenübergestanden war,sondern einfach als Sudetendeutscher,der politisch hervorgetreten war.So wurde z.B.mein guter Freund,der Abgeordnete Kundt in einemSchauprozeß mit zahlreichen anderen verurteilt und gehenkt,obwohl er sich immer für ein Zusammenleben mit den Tschechen eingesetzt hatte; mein guter Bekannter ,der Abgeordnete Dr.Gustav Peters,früher ein bekannter demokratischer Abgeordneter des Prager Parlamentes,sitzt heute noch in einem tschechischen Gefängsnis,obwohl er seine "Strafe" seit mehr als einem Jahre ordnungsgemäß"abgebüßt" hat usw usw.

Im übrigen soll Peuker in der Zeit der Vertreibung meinerSchwester in Reichenberg gegenüber geäußert haben,daß ich " wohl am Leben sei,aber mich hüten solle in die Heimat zu ückzukehren,da man dann mit mir abrechnen würde."Dies muß etwa imSommer oder Herbst 1945 der Fall gewesen sein.Ich werde mich über dieEinzelheiten dieses Gespräches,die mir imAugenblick nicht geläufig sind,bei meiner Schwester erkundigen.Peuker,der damals zweifellos seine Links-Sympathien entsprechend zurSchau getragen haben wird,konnte sich natürlich in die Tschechoslowakei zurückbegeben und sich als "Antifaschist" im bekannten Sinne aufführen.

d.)Von den von Peuker auf Seite 4 des Schreibens angegebenen Zeugen sind mir unbekannt: Landtagsabgeordneter Alfred Frenzel und Landtagsabgeordnete Maria Günzel;es ist mir daher etwas unklar,wieso diese Personen über mich besonders gut informiert sein sollen.

Mit HerrnAlois Ullmann kam ich folgendermaßen in Berührung:

In der Nachkriegszeit --ich wohnte damals in Landshut,Bayern--

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-392-3

wandte sich Herr Ullmann brieflich an mich wegen der Gleichstellung der sudetendeutschen Nazi-Verfolgten mit den reichsdeutschen.Daraus ergab sich ein mehrfacher Briefwechsel.Außerdem war ich einmal mit ihm und anderen Herren in derWohnung des SPD-Bundesabgeordneten Richard Reitzner in dessenWohnung in Haar bei München beisammen,wo wir uns über die Möglichkeit der Zusammenarbeit der verschiedenen sudetendeutschen Gruppen unterhielten.Ich hatte nicht im geringsten den Eindruck,daß mir Herr Ullmann irgendwie unfreundlich gegenüberstünde.

2.)Es ist nicht wahr,daß ich die "Oberschule in Saaz" besuchte.Ich studierte am Staatsrealgymnasium in Kaaden a.d.Eger.Beweis: heute in der Bundesrepublik lebende Mitschüler.An der gleichen Schule legte ich auch mein Abitur ab.
Im Gegensatz zur Behauptung Peukers habe ich niemals in Prag studiert, sondern meine Hochschulstudien ausschließlich an der Universität Wien absolviert.

3.)Für die "geistige Kapazität" des Peuker zeugt,daß er den "italienischen Faschismus" als eineArt des Spann'schen Ständestaates bezeichnet.Es ist unmöglich diesen Unsinn hier näher darzulegen,aber sicherlich hat sich Mussolini niemals als ein Verwirklicher Spann'scher Ideen gefühlt.Der Gegensatz zwischenSpann und dem Nationalsozialismus ist allgemein bekannt;nach demAnschlusses Österreichs wurde er für lange Zeit verhaftet und außerdem seiner Professur an der Universität Wien beraubt.

4.)Ich war nicht Gründer der "Sudetendeutschen Heimatfront",sondern einer der Mitbegründer.Zur Behauptung Peukers,daß die "Sudetendeutsche Heimatfront",die spätere "Sudetendeutsche Partei" "ein reiner Ableger der NSDAP Hitlers" war,verweise ich auf das inAbschrift anliegende Gutachten des "Hauptausschusses der Flüchtlinge",München vom 21.2.1947 an das "Ministerium für Sonderaufgaben,Sachgebiet Flüchtlingsangelegenheiten zum Schreiben dieses Ministeriums vom 11.1.1947,Flü-III/4/1372/Kg/J,das vom heutigen Bundesabgeordneten Hans Schütz (CSU) und dem Vorsitzenden des Ausschusses Mücke gezeichnet ist.Das Original kann sicherlich jederzeit in denAkten dieses Ausschusses festgestellt werden.In diesem Gutachten wird nachgewiesen, daß die "Sudetendeutsche Partei" sich in wesentlichen Punkten von der NSDAP unterscheidet.

5.) Ich bin niemals Generalsekretär der "Sudetendeutschen Partei" gewesen.Diesen Posten gab es weder der Funktion,noch dem Namen nach. Ich war in den Jahren 1933 - 1936 Leiter des persönlichenSekretariates Konrad Henleins,zuerst inAsch,dann in Prag.

00003

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-392-4

Mit aller Schärfe weise ich die Behauptung Peukers zurück, daß ich "immense Gelder aus Deutschland direkt von der NSDAP ~~bezogen habe und~~ zur Untergrabung und Vernichtung jedweden demokratischen politischen Lebens, vor allem bei den deutschen Parteien in der damaligen tschechoslowakischen Republik bezogen habe."
Diese Aussage Peukers ist eine faustdicke Lüge und ich verlange, daß er hiefür den Wahrheitsbeweis erbringt. Es war mir bis in die Nachkriegszeit (dann sind anderslautende Veröffentlichungen erschienen) nicht bekannt, daß die SdP von seiten der NSDAP Geld erhalten hat; ich habe nie auch nur das geringste mit dem Transfer solcher Gelder zu tun gehabt.

6.) Peuker möge den einwandfreien Nachweis erbringen, wo und wann er "den einwandfreien Nachweis erbracht hat, von wem und wieviel die Henleinpartei, vor allem ihr Generalsekretär und Hauptredakteur der Henlein-Nazi-Zeitung 'Rundschau' Dr. Walter Brand aus Deutschland bekam."
Auch diese Behauptung ist eine glatte Lüge, die sich schon aus folgendem ergibt: hätte er diesen "Beweis" auch nur annähernd glaubhaft in der Zeit von 1933 - 1938 erbracht, so hätten die Tschechen keinen Augenblick gezögert mich zu verhaften (was sie bereits im November 1933 getan hatten; doch mußten sie mich im Februar 1934 wieder entlassen, da die Behauptung meiner staatsfeindlichen Tötigkeit nicht aufrecht erhalten werden konnte. Es war dabei nicht einmal zu einem gerichtlichen Verfahren gekommen, sondern es blieb bei einer Polizeiaktion) oder die ganze "Sudetendeutsche Partei" zu verbieten und aufzulösen, was sie zweifellos mit größtem Vergnügen getan hätten, wenn derartige "Beweise" zur Hand gewesen wären.
Wo und wann Peuker solche "Beweise" allenfalls in der Nachkriegszeit erbracht haben will, weiß ich nicht. Wahrscheinlich aber hätte man sich dann auch an mich gehalten, was jedoch nicht der Fall war. Ich lebte in der Nachkriegszeit in Landshut, war ordnungsgemäß unter meinem Namen gemeldet und als Angestellter bei der Stadt Landshut beschäftigt und in der Stadt bekannt. Ich wäre also jederzeit greifbar gewesen.
Außerdem: Ich war niemals "Hauptredakteur der 'Rundschau'", sondern dies war der im Kriege gefallene Ing. Wilhelm Rümmler. Aus gehaltstechnischen Gründen wurde ich als Redaktionsmitglied der "Rundschau" in den Jahren 1933 - 1935 geführt, arbeitete jedoch an der "Rundschau" lediglich als gelegentlicher Mitarbeiter mit.

7.) Peuker möge angeben, welche Ehrenbeleidigungsprozesse er gegen wen geführt hat und wo und wann er diese gewonnen hat. Die von ihm erwähnten

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-392-510

"16 großen Presseprozesse" erscheinen mir reichlich schleierhaft. Peuker möge dazu nähere Angaben machen.Außerdem wären dazu zu befragen: Dr.Wilhelm ~~Sbekowsky~~, Sebekowsky,Essen,Zweigertstr.34, Hermann Hönig,Stuttgart-O,Steingrübenweg 7,Redaktion "Christ und Welt",Dr.Wolfgang Steinbichl,Frankfurt/M,Goethestr.29,Redaktion des "Wegweiser",die damals im Pressewesen der SdP tätig waren,sowie der bereits erwähnte Dipl.Ing.Karl Kraus.
Ich persönlich hatte weder etwas mit diesen etwaigen Presseprozessen zu tun,noch liefen irgendwelche Ehrenbeleidungsprozesse zwischen mir und Peuker.Mit Ausnahme des gegen mich geführten Drsdener Prozesses habe ich bis heute weder etwas mit Straf-,noch Zivilgerichten zu tun gehabt.

8.) Die Feststellung Peukers,daß dieAffaire von 1937 infolge aktiver Mitwirkung Peukers hochflog,ist interessant,da damit jetzt nachträglich die seinerzeitgen Vermutungen bestätigt werden,daß diese Angelegenheit von tschechischerSeite lanciert worden war.Peuker hat sich also seinen eigenenWorten nach als Denunziant bei den Tschechen betätigt.
Es ist eine Lüge,wenn Peuker behauptet,daß ich mit dieserAngelegenheit etwas zu tun hatte.Obwohl ich jederzeit erreichbar war,bin ich in diesem Zusammenhang nicht ein einziges Mal auch nur befragt worden.
Es ist eine unverschämte Lüge,wenn Peuker behauptet,daß ich mich meiner Verhaftung "durch die Flucht nach London" entzogen hätte.Ich hatte meineArbeit in London bereits im Frühjahre 1937 aufgenommen;die von Peuker erwähnte Angelegenheit begann erst im Herbst 1937. Außerdem habe ich mich in der "kritischen Zeit" wiederholt in aller Öffentlichkeit in Prag aufgehalten,ohne daß ich jemals den geringsten Anstand hatte.Zeugen dafür: alle hier bereits erwähnten Personen und eine beliebige Anzahl von Leuten,die namhaft gemacht werden können.

9.) Es ist ebenso eine Lüge,daß ich während der Mai-Krise 1938 und derSeptember-Krise 1938 Chef der Tageszeitung "Die Zeit" gewesen sei.Chefredakteur der "Zeit" war ich im Jahre 1935,gab aber die Chefredaktion ab,als ich nach den Parlamentswahlen 1935 die Leitung der "Kanzlei Henlein " in Prag übernahm.
1938 hatte ich auf die redaktionelle Gestaltung dieses Tagblattes der "Sudetendeutschen Partei" überhaupt keinen Einfluß,sondern veröffentlichte hie und da Auslandsberichte,da ich anstellungsmäßig als Auslandskorrespondent dieses Blattes geführt wurde.
Zeugen: die Herren Hermann Hönig,Dr.Sebekowsky,Dr.Walter Becher, Dr.Steinbichl und viele andere.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z5-392-6

10.) Bis zu meinem Zusammentreffen mit Peuker im K.Z.Sachsenhausen,hatte ich überhaupt keine Ahnung,daß Peuker verhaftet war. Es ist eine unerhörte Denunziation von ihm,daß ich bei der Gestapoleitstelle Reichenberg gegen ihn ausgesagt haben soll.Ich bin niemals auf der Gestapoleitstelle in Reichenberg gewesen;weiß bis heute nicht,in welcher Straße sie sich befunden hat.Ich habe niemals etwas gegen Peuker weder vor der Gestapoleitstelle Reichenberg,noch irgendeiner anderen Polizeibehörde oder einem Gericht ausgesagt,daß ich niemals über ihn befragt worden bin;auch nicht als ich selber verhaftet war.
Ich erkläre mit allem Nachdruck und bin bereit diese Feststellung sowie alle meine Angaben in dieser meiner Darlegung zu beeiden,daß ich nie etwas gegen Peuker unternommen habe oder gegen ihn ausgesagt habe.Er befand sich völlig außerhalb meines Gesichtskreises.
Wenn Peuker diese Dinge in seinem "Anerkennungsantrag" behauptet hat,so ist dies eine unerhörte Falschangabe.Es ist ja allerdings sehr sonderbar,daß diese Angaben aus dem Jahre 1949 (!) nicht zu irgendwelchen Maßnahmen gegen mich geführt haben,denn normalerweise wäre man bei so massiven Beschuldigungen der Aussage vor der Gestapo, des Beitrages dazu,jemanden ins KZ gebracht zu haben zu dieser Zeit noch sofort verhaftet worden.Peuker brauchte wahrscheinlich eine solche Angabe,um seine Angaben zu untermauern.Es bleibt allerdings verwunderlich,daß das Landesentschädigungsamt solche Behauptungen ohne jede Überprüfung geglaubt hat.
Peuker möge angeben,auf Grund welcher ~~Anlagen-~~ Unterlagen,er zu einer solchen Behauptung kommt und er wäre anzuhalten,für diese Denunziation den Beweis zu erbringen.Ich behalte mir wegen dieser Behauptung,so wie wegen dieses ganzen"Gutachtens" Peukers vor,allenfalls gegen ihn wegen bewußter Falschaussagen vorzugehen.

11.) Es ist nicht wahr,daß ich im Frühjahr (März) 1939 verhaftet wurde.Ich wurde Anfang Juli 1939 in Löbau (Sachsen) verhaftet als ich dort als einfacher Schütze mich meiner militärischenAusbildung beim Inf.Regt.103 unterzog .
Über die Gründe meiner Verhaftung ist in meinem ~~Antrage-zu-mei-~~ Unterlagen zu meinemEntschädigungsantrage einiges gesagt und diese Frage bildet ja auch einen wesentlichen Punkt meiner Klage gegen den abweisenden Bescheid des Bayerischen Landesentschädigungsamtes.
Die "Genauigkeit" Peuker'scherAuss gen ergibt sich auch aus folgendem: Dr.Walter Becher war zwar auch verhaftet worden und in die Dresdner Prozesse verwickelt.Er wurde jedoch als damals noch "zu wenig prominent" zu Weihnachten 1939 aus der Untersuchungshaft entlassen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-392-7

Dr.Ernst Leibl,der heute in Bayern lebt gehört heute zu den führenden-SPD - Kreisen in Bayern.

12.) Es ist nicht wahr,daß ich zu einer "hohen Zuchthausstrafe" verurteilt wurde.Ich wurde wegen "Vergehen" und nicht wegen "Verbrechen" zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt unter Belassung der bürgerlichen Ehrenrechte und unter Anrechnung der 5 monatigen Untersuchungshaft. Außerdem wurde ich frühzeitig unter Erlassung des Strafrestes seitens der Justiz entlassen (allerdings sofort wieder von der Gestapo verhaftet.)
Wieso es zu meiner Verurteilung kam bildet ja den Gegenstand meiner Klage gegen den ablehnenden Bescheid des Bayerischen Landesentschädigungsamtes.Ich berufe mich dabei auf die eidesstattliche Erklärung von Dr.Hans Meier-Augsburg,Dr.Oberdorffer (seit 1.4.53: Stadtarchiv Ludwigshafen),Wolfgang Spätej und die übrigen in meinem Entschädigungsantrage angeführten Beweismittel.)

13.) Die Darstellung Peukers über das Tragen der Kennzeichnungswinkel im K.Z. ist,soweit es meine Person und eine ganze Reihe anderer Häftlinge betrifft,nicht zutreffend.Es ist selbstverständlich,daß man zunächst auf Grund des Einlieferungsbefehles "kategorisiert" und entsprechend "markiert" wurde.Sobald ich mich einigermaßen "eingelebt" hatte,trug ich mit stillschweigender Billigung der Lagerstellen den rotenWinkel.Zeitweise,wenn wieder einmal eineVerschärfung eintrat, mußte auf den"Einlieferungswinkel" zurückgegriffen werden.Doch dauerte dies immer wieder nur verhältnismäßig kurze Zeit.
Als Zeugen über diese Lagerverhältnisse könnte ich benennen: Peter Lütsches,Düsseldorf,heute Vorsitzender des nicht-kommunistischen "Bundes der Nazi-Verfolgten",der seinerzeit Leiter der Häftlings-Schreibstube des Zweiglagers Heinkel-Oranienburg war,und den ich auch von dorther kenne.

14.) Die Darstellung der zeitlichen Aufeinanderfolge meiner KZ-Zeiten, wie sie Peuker gibt ,sind falsch.
Ich kame im Dezember 1940 ins KZ Sachsenhausen;im Frühjahr (ich glaube Mai) 1941 wurde ich mit einem Transport zumAufbau des Lagers Natzweiler (Hochvogesen) verbracht,von dort wurde ich am Tage vor dem Hl.Abend 1942 in das Lager Sachsenhausen rücküberstellt,angeblich zu meiner Entlassung;infolge der "Empfangsbehandlung"(kalte Reinigungsdusche bei - 15°),völlig unzureichender Bekleidung ohne wärmende Sachen erkrankte ich an einer schweren Lungenentzündung;ich überstand sie dank der Hilfe eines tschechischen Häftlings,der meinen Namen aus meiner Heimat kannte (Rostislav ~~Balstik~~- Balastik),konnte mich dann etwa 2 Monate als Rekonvaleszent zur "Schonung" auf der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Z 5-392-8

Baracke der Flecktyphuskranken halten.Anschließend (etwa April 1943) gelang es mir , in das Zweiglager Heinkel-Oranienburg abkommandiert zu werden,wo ich bis zum Schluß (letzte Apriltage 1945) verblieb.
Im Stammlager Sachsenhausen hielt ich mich einige Wochen im Frühjahr 1944 auf als ich bei einem schweren Luftangriff auf die Heinkel-Werke durch Bombenslitter verwundet worden war.
Noch einmal,etwa Februar oder März 1945,war ich noch einmal für einige Tage inSachsenhausen,da damals Häftlinge an die Einheiten der Division Dirlewanger abgestellt wurden.Ich kam jedoch in das Heinkel-Lager zurück
Wenn ich michrecht entsinne,kam es damals zu meinen kurzen Begegnungen mit Peuker.

Peuker erwähnt,daß die Begegnung zwischen mir und ihm im KZ Sachsenhausen "ohne Reminiszenzen" verlaufen sei.Wenn es wirklich gestimmt hätte,daß ich bei der Gestapo gegen ihn ausgesagt hätte usw,so hätte sich Peuker sicherlich nicht die Gelegenheit entgehen lassen,mich im Lager zu "erledigen",was für ihn zweifellos eine Spielerei gewesen wäre;umsomehr,wenn er es noch 1949 für angemessen hält,diese Lügen in seinem eigenen Entschädigungsantrage anzuführen.Aller Logik nach -- ohne auf meine detaillierten Angaben zurückzugreifen-- kann hier etwas bei Peuker nicht stimmen.
Es ist mir völlig unerfindlich,wodurch ich mir diese besondere "Zuneigung" Peukers zugezogen habe,da ich --wie ich wiederholt festgestellt habe-- niemals irgend etwas persönlich mit ihm zu tun gehabt habe.Eine Erklärung kann sich nur aus seiner gesamten menschlichen und politischen Einstellung ergeben: daß er gerade politisch in der entgegengesetzten Richtung seinen Standpunkt sucht oder innehat und daher jede Gelegenheit benützt,sich zu "rächen",wenn ihm jemand anderer Art und Einstellung unterkommt.Dazu mögen noch ps ychische Einstellungen besonderer Art kommen,über die ich mich hier nicht näher äußern möchte,mir dazu jedoch weitere Erläuterungen vorbehalte.

Über die Position Peukers im KZ Sachsenhausen möchte ich noch folgendes erwähnen:Als er mich im Frühjahr 1945 in Sachsenhausen angesprochen hatte,fragte ich ihn -- wie das unter Häftlingen üblich war--, in welchem Kommando er arbeite.Er tat sehr geheimnisvoll; er dürfe es nicht sagen,doch habe er allerlei mit "Zeichnungen" und ähnlichen Arbeiten zu tun.Ich erkundigte mich dann interessehalber.Im Lager Sachsenhausen gab es damals,wie man mir erzählte,eine Abteilung, die arbeitsmäßig unter besonderen Sperr- und Vorsichtsmaßnahmen stand. Nicht im Hinblick auf die dort arbeitenden Häftlinge,sondern hinsichtlich der Art der dort zu leistenden Arbeit.Im Lager selbst bestand die eindeutige Meinung,daß in dieser Abteilung Arbeiten erledigt wur-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-392-9

den,die von besonderem Interesse für die SS waren: Herstellung von Falschgeld,Dokumentenfälschungen,Auswertung der Effekten von jüdischen Häftlingen usw.Ich erhebe daraus keinen Vorwurf gegen Peuker,weil ich über Einzelheiten dieser Arbeiten nichts sagen kann.Tatsache aber ist, daß es ihm nicht schlecht ging,da diese dort arbeitenden Häftlinge allerhand "Möglichkeiten" besassen;daß er gut genährt und gut gekleidet war.Er gehörte zu den oberen Schichten der "Lagerprominenz".

Daß ich mich während meiner Lagerzeit "unauffällig" geführt habe,stimmt. Ich habe mich bemüht,so wenig als möglich "aufzufallen".Ich hatte auch das geradezu unfaßbare Glück ohne ernstere Lagerstrafe durchzukommen.

Daß ich irgendwelche Vergünstigungen kraft meiner "früheren Positionen" gehabt hätte,ist eine glatte Erfindung Peukers.Im Gegenteil: in Sachsenhausen wurde ich,ohne mich irgendeiner Lagerverfehlung schuldig gemacht zu haben,in die berüchtigte"Strafkompagnie" gesteckt --warum, weiß ich bis heute nicht;möglicherweise infolge eines Vermerkes auf dem Einlieferungsschein.Als ich nach einigen Monaten durch die persönliche Initiative des kommunistischen Blockältesten Rothkegel, der sehr anständig war und mit dem ich mich auf der persönlichen Ebene trotz entgegengesetzter politischer Anschauungen gut stand, wieder aus der Strafkompagnie herausgeholt wurde,waren von den etwa 50 Mann,mit denen ich gleichzeitig dieser Strafkompagnie zugeteilt worden war,nur noch ein knappes Dutzend am Leben.Die anderen waren "eingegangen" (vor Erschöpfung gestorben,zu Tode gequält,auf der"Flucht erschossen",von anderen Häftlingen "beseitigt","Selbstmord",d.h.mit "freundlicher Nachhilfe" aus dem Leben geschieden usw.).Ich selbst arbeitete damals selbst schwerstens körperlich beim Bau von Luftschutzbunkern (schwerste Erdarbeiten).

Im Lager Natzweiler habe ich viele Monate lang bis zur totalen Erschöpfung beim Straßenbau und im Steinbruch gearbeitet.Meine buchstäbliche Lebensrettung nach einer schweren,ruhrähnlichen Erkrankung verdanke ich weitestgehend 3 SS-Leuten (Knoblich und Kirchner aus Trautenau und Nietsch aus dem Schönhengstgau),die Sudetendeutsche waren und mich aus meiner Arbeit in der Heimat kannten.Sie verschafften mir,soweit sie dazu selbst in der Lage waren,einige Arbeitserlichertungen,so vor allem meine Versetzung in ein Arbeitskommando in der Häftlings-Effektenkammer,wo ich wenigstens während der Arbeitszeit vor den Unbilden der Witterung geschützt war.Im Laufe der Jahre diente ich mich auf der Häftlings-Stufenleiter allmählich höher.Es gab nur eine Alternative: entweder konnte man sich allmählich eine gewisse Position verschaffen oder man war einfach eingegangen,denn in der "normalen Tretmühle" des Häftlingsdaseins auf der untersten Stufe, konnte es niemand auf lange Zeit aushalten.

00009

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-392-10
15

15.) Die Behauptung Peukers,ich sei ein "Erzfeind der Demokratie" ist eine aus der Luft gegriffene Verleumdung.Mein gesamtes politkische Wirken hat sich derart in der Öffentlichkeit abgespielt,daß es jederzeit nachprüfbar ist.Ich kann beliebig viele Zeugen anführen,auch aus nationalsozialistischen Kreisen von ehemals,daß ich gerade mit dem Nationalsozialismus schwere Auseinandersetzungen sowohl im ideologischen Bereiche,als vor allem auch in der politischen Wirklichkeit hatte.

Als Zeugen über meine politische Haltung und Tätigkeit im Sudetenland führe ich vorläufig ~~als Zeugen~~ an:(ich behalte mir Ergänzung vor): Bundesabgeordneter Hans Schütz (CSU),Bundesabgeordneter Richard Reitzner (SPD),Bundesabgeordneter Dr.Walter Zawadil (DP); Dr.Walter Becher,Landtagsabgeordneter,München (DG),Pater Dr.Paulus Sladek,München,Vorstandsmitglied der katholischen "Ackermanngemeinde"),Ministerialdirektor Wenzel Jaksch,Wiesbaden (führende Persönlichkeit der sudetendeutschenSozialdemokraten),Bundesminister Dr.Ing.Seebohm; Hermann Hönig,Redakteur an der Zeitschrift "Christ und Welt",Stuttgart; und beliebig viele andere.

Im besonderen verweise ich auf meine Broschüre "Die Sudetendeutsche Tragödie";das Dokumentarwerk "Die Deutschen in Böhmen und Mähren", herausgegeben von der"Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen",München; das Buch vonWalter Hagen "Die Geheime Front" (Nibelungen-Verlag,Linz);auf meine zahlreichen Aufsätze in früheren sudetendeutschen Zeitunge n,so insbes.in "Die Junge Front",sowie meine Veröffentlichungen in der Nachkriegszeit;auf die Artikelserie "Um das Herzland Europas" in der Zeitschrift "Der Sudetendeutsche"-Hamburg

Peukers Behauptungen,ich hätte im Sudetenland dem "NS-Regime Vorschub geleistet",ich sei ein "Erzfeind der Demokratie" oder ich hätte vom nationalsozialistischen Regime Vorteile gehabt,sind so absurd, daß jeder wirkliche Kenner der sudetendeutschen Verhältnisse darüber nur den Kopf schütteln kann;es sei denn man betrachte meine 6 jährige Freiheitsberaubung als eine besondere Vergünstigung.

Dr.Walter Brand

Institut für Zeitgeschichte - Archiv